





### Deutschlands Wirtschaftspolitik und Sowjetrußland

430

Zu diesem heute besonders aktuell gemachten Thema schreibt ein deutscher Reichstagsabgeordneter in der Zeitschrift „Das Neue Rußland“ folgenden höchst beachtenswerten Artikel:

Die Zolldebatten im Reichstag haben alle Fragen der künftigen deutschen Wirtschaftspolitik neu aufgeworfen. Interessant ist, wie der Gedanke einer Wirtschaftsverbindung des gesamten Europa immer moderner wird. Sowohl die Deutsche Volkspartei wie die Sozialdemokraten haben in den Jolldisussionen des Reichstags ihre Sympathie mit einem solchen Plan ausgedrückt. Man macht sich aber gewöhnlich keine rechte Vorstellung davon, wie eine solche Wirtschaftsgemeinschaft des europäischen Festlandes ausfallen würde, was sie leisten könnte und was nicht.

Den natürlichen Ausgangspunkt für solche Überlegungen und Projekte liefern die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die sich ja gegenwärtig einem Abschluß nähern sollen. Noch wichtiger als die Verhandlungen zwischen der deutschen und französischen Regierung über den Abschluß des Handelsvertrages sind die Besprechungen zwischen der beiderseitigen Schwerindustrie. Das Ziel ist zunächst eine weitgehende Verständigung auf dem Eisenmarkt. Ist diese erreicht, so muß das selbstverständliche weitere Ziel nach sich ziehen.

Es ist ganz klar, daß bei den Grenzen des Vorkriegs-Vertrags Deutschland und Frankreich industriell aufeinander angewiesen sind. In der Vorkriegszeit hatte Deutschland eine solche Anlehnung an Frankreich nicht notwendig. Die deutsche Industrie hatte als Herrin des Ruhrgebiets, des Saargebiets, Elß-Lothringens und Oberschlesiens so viel Eisenerz, so viel Koks und so viele Hochöfen zur Verfügung, daß sie ganz selbständig als gewaltige Kraft auf dem Weltmarkt auftreten konnte. Dazu kam noch die Anlehnung Luxemburgs an die deutsche Wirtschaft.

Heute sind dagegen die Franzosen die Herren des mitteleuropäischen Eisenerzes und sie sind auf die Verständigung mit dem deutschen Koks angewiesen, um so die Grundlage zu schaffen, auf der die Eisen- und Stahlwerke Deutschlands wie Frankreichs arbeiten können. Unter den heutigen Verhältnissen würde ein solches deutsch-französisches Wirtschaftsabkommen freilich den Interessen der großen Masse der Bevölkerung nicht dienen. Aber grundsätzlich ist selbstverständlich gegen ein derartiges Zusammenarbeiten der deutschen und französischen Wirtschaft und gegen den weiteren Ausbau eines solchen Wirtschaftssystems durch andere mitteleuropäische Staaten nichts einzuwenden.

Bei allen diesen Plänen wird aber eine Tatsache nicht genügend berücksichtigt: was ist die Hauptkrankheit der gegenwärtigen deutschen Wirtschaft, und kann das Abkommen mit Frankreich sie überhaupt heilen? Mit anderen Worten: kann die wirtschaftliche Westorientierung auf die Dauer einen realen Nutzen für Deutschland bringen?

Die deutsche Wirtschaft hat heute die Aufgabe, trotz des verlorenen Krieges ein 60-Millionen-Volk zu ernähren und zu beschäftigen. Vor dem Krieg lebte das deutsche Industrievolk von seiner Beschäftigung auf allen Weltmärkten. Nicht nur der deutsche Warenexport war hier von Wichtigkeit, sondern noch viel mehr der deutsche Kapitalexport. Der Nutzen, den die deutschen Unternehmungen im Ausland abwarfen, die Verzinsung des im Ausland angelegten deutschen Geldes, die Frachten, die den deutschen Schiffahrtsgesellschaften bezahlt wurden — all dies sicherte die ökonomische Existenz Deutschlands. Durch den Weltkrieg ist das exportierte deutsche Kapital bis auf geringe Reste verloren gegangen. Um diesen Fehlbetrag auszugleichen, und außerdem noch die Verluste durch den Versailles-Friedensvertrag, sowie die Reparationslast zu begleichen, muß Deutschland seinen Warenexport gewaltig steigern. Wo kann aber ein solcher deutscher Warenexport heute Aufnahme finden? In einer Welt, deren Industrialisierung ständig zunimmt, in einer Situation, wo auch die Ueberseeländer entweder ihre Industriewaren selbst erzeugen oder doch durch hohe Zollmauern sich von Deutschland abschließen?

Die Lösung: Export um jeden Preis! Ist zwar für die deutsche Wirtschaft richtig, aber man kommt dabei bald an Schranken, die sich nicht durchbrechen lassen. Der deutsche Export wird gewisse Grenzen nicht übersteigen, der deutsche Kapitalexport nach Westeuropa und nach Uebersee, also auf den allen Handelswegen, wird die Kollage der deutschen Wirtschaft nicht heilenden können.

Wer diese Tatsache einseht, hat nur noch zwei Wege offen: nämlich entweder eine außerordentliche Stärkung des inneren deutschen Marktes. Daraus lassen zum Beispiel die bekannten Vorschläge des Landbundes hinaus. Aber solche Vorschläge sind im Grunde rein utopisch, weil das auf engem Raum zusammengedrückte deutsche 60-Millionenvolk sich ökonomisch nicht selbst genügen kann.

Erstbitt kommt nur der zweite Ausweg in Frage, nämlich für Deutschland ein großes neues Wirtschaftsgebiet zu erschließen, das einen reichhaltigen Markt für seine industriellen Erzeugnisse bieten kann. Ein solcher Markt für Deutschland können aber nur die östlichen Agrarländer sein und in erster Linie Sowjetrußland.

Die Abzählmöglichkeiten, die der deutschen Wirtschaft vor dem Kriege in England und Spanien, in Südamerika und China offen standen, werden in dieser Weise niemals wiederkommen. Darum war der vielumstrittene deutsch-spanische Handelsvertrag schon in seinem Grundgedanken völlig verfehlt, sondern nur ein enger wirtschaftlicher Zusammenschluß Deutschlands mit Rußland kann neue Möglichkeiten eröffnen. Dabei mühte selbstverständlich die politische Frage wirtschaftlich und politisch irgendwie gelöst werden.

Deutzutage, wo Deutschland sich zoll- und handelspolitisch festlegen will, ist die Förderung der wirtschaftlichen Orientierung wichtiger und aktueller denn je. Von heute auf morgen würde zwar eine weitgehende und systematische deutsch-russische Wirtschaftsverständigung noch keine großen Früchte tragen. Daran hindert schon der Kapitalmangel, der zurzeit auf beiden Seiten besteht. Aber je mehr das wirtschaftliche Aufbauprogramm der Sowjetregierung weiter fortgeschritten, je mehr die Elektrifizierung Rußlands sich auswirkt, um so größer wird Rußlands agrarische Produktion sein und um so größer wird seine Aufnahmefähigkeit für fremde Industriewaren. Sowjetrußland, von Leningrad bis Wladimirostol, wird schon in absehbarer Zeit ein Abnehmer industrieller Waren ohne gleichen werden. Alle Interessen industrieller Waren ohne gleichen werden. Alle Interessen Rußlands sprechen dafür, diese Waren in erster Linie in Deutschland zu kaufen.

Eine solche enge Wirtschaftsverbindung zwischen Rußland und Deutschland, wobei wir nicht nur an ein formales Abkommen denken, wie es der Rapallovertrag war, und der kommende deutsch-russische Handelsvertrag

## An alle freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter! Genossen der SPD., KPD. und Rotfront! Turn-, Sport- und Kulturorganisationen!

### Genossen, Kollegen!

Russische Arbeiter aus Charkow sind in Dresden eingetroffen, um ihre Kräfte im sportlichem Wettkampfe mit den deutschen Arbeitersportlern zu messen. Es ist das erste Mal, daß offizielle Vertreter der russischen Arbeiterbewegung den Dresdner Arbeitern einen Besuch abstatten. Die von den Gegnern Rußlands um das Land der Arbeiter und Bauern verhängte Blockade ist durchbrochen. Deutsche Arbeiterdelegationen befinden sich z. B. in Sowjetrußland, um die wirtschaftliche und soziale Lage des russischen Volkes zu studieren. Sie sind von dem russischen Proletariat stürmisch begrüßt worden. In ihren Briefen teilen sie mit, daß das gesamte russische Volk in schweren wirtschaftlichen Ringen von Stufe zu Stufe emporstreckt, daß die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Rußland sich gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich gebessert haben.

Aufgabe der Dresdner Arbeiterschaft muß es sein, den russischen Arbeitern zu zeigen, daß auch sie gewillt ist, ein festes Schicksal und Trutzbündnis zwischen der deutschen und russischen Arbeiterschaft herzustellen.

Darum fordert der Ausschuß für Arbeiterdelegationen nach Sowjetrußland die gesamte organisierte Dresdner Arbeiterschaft auf, an dem am

**Donnerstag, den 27. August 1925, abends 1/8 Uhr, in der Reichskrone, Bischofsweg zu Ehren der russischen Arbeitersportler stattfindenden**

## Begrüßungs-Abend

teilzunehmen. Außer der Ansprache des Kollegen Blume (SPD) und eines russischen Kollegen werden gefangliche und sportliche Veranstaltungen gezeigt.

Kollegen, erscheint in Massen und beweist, daß das deutsche Proletariat die Verständigung mit dem internationalen Proletariat durchführen will.

Der Reinertrag wird zur Unterstützung der Familien der jetzt in Rußland als Delegierte weilenden Kollegen verwendet.

Einlaß 1/7 Uhr

Eintritt 19 Pfg.

Anfang 1/8 Uhr

### Ausschuß für Rußlanddelegation

Paul Gruner, Städtische Werke — Heinrich Blume, Fa. Anton Reiche — Albert Enderlein, Fa. Univerfelle — Oswald Richter, Fa. Sachfenwa.

sein wird — hätte selbstverständlich auch gewisse politische Voraussetzungen. Das Ganze wäre aber eine deutsche Wirtschaftspolitik auf lange Sicht. Eine gegenseitige Ergänzung der deutschen und französischen Industrie braucht, im Großen gesehen, einer deutsch-russischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit nicht im Wege zu sein. Selbstverständlich wären auch hier gewisse politische Voraussetzungen erforderlich. Die innere Logik erfordert das deutsch-russische wirtschaftliche Zusammengehen so stark, daß es sich am Ende ungeachtet aller Schwankungen der deutschen Alltagspolitik durchsetzen muß.

### Der „Hamsterkasten gewesener Leute“

Leningrad.

Unsere stolze Aristokratie, die heute jenseits der Grenzpfähle weilt, die viel Hab und Gut im Laufe der 300jährigen Romanoff-Wirtschaft sammeln, in prachtvollen Palais aufstapeln konnte, mußte, als die Sturmfluten der Oktoberrevolution läuteten, Reißaus nehmen. Nur wenigen von ihnen gelang es, die Taschen mit „Werten“ zu spülen. Es hieß ja in erster Linie — kleinstenfalls das nackte Leben retten. Man sagte sich: die Volkswirtschaft kann ja seine lange Dauer haben! Wertpapiere, Geld etc. usw., das alles wurde schnell zusammengerafft und wanderte in die verdeckten Winkelchen der Familienarchive mit Geheimverwahrungen, feuerfest, meisterhaft maskiert und der Obhut „treuer Diener“ anvertraut.

Die Armen! Sie hatten die Rechnung ohne den Wirt gemacht!

In eine Rückkehr ist nicht zu denken. Das „Reichsreich“, wo in guten alten Zeiten stolze Adelsgeschlechter den glühenden Jarenthorn bewachten, ist — gewesen!

„Hammer und Sichel“ — dieses schlichte Wappen des Arbeiterstaates ist den früheren Machthabern ein Grenz. Die Eingangstore sind geschlossen und werden bemacht von strammen Rotarmisten. In schmiedigen Arbeiterhänden ruht die schubbereite Flint. Im Magazingeweck — das kleine vernickelte „Ding“ — für ungeliebte Gäste bestimmt —

Die „Hamsterkästen“ der Aristokratie und Plutokratie werden heute ans Tageslicht befördert. Vor kurzem wurden aus den Geheimfächern des herrlichen Jussupoff-Palais (Härlt Jussupoff — ein naher Verwandter der Romanoff-Dynastie; im Jussupoff-Palais wurde Rasputin durch Jussupoff junior, den Großfürsten Dmitri und den früheren Dumaabgeordneten Burischewitsch ins Jenseits befördert!) Juwelen im Werte von 5 Millionen Goldrubel ans Tageslicht gebracht. Ein Teil dieser prächtigen Schmuckgegenstände-Kollektion wanderte ins Eremitagenmuseum, der Rest wurde dem Staatsfonds zugewandt.

Die Vertreter der russischen Plutokratie haben in ihren Palazzos auch „einiges“ hinterlassen. Wertpapiere, Wechsel, Interimsscheine, Kaufverträge, Patente, das sind heute — Werte ohne Wert. Es werden mühsam aber aus den feuerfesten Geheimfächern solche „Säckelchen“ ausgegraben, die „historisch“ interessant sind und ein prägnantes Konterfei unserer früheren Ausbeuter, eine nette Porträtgalerie der russischen Schlotbarone und Börsenfürsten liefern.

Was fanden wir hinter feuerfesten Wänden, hinter Schloß und Riegel?

Süß, deutsche Proleten! — Kienkollektionen von Abbildungen nackter Frauenleiber! Und noch?

— neben Taschen mit Börsenspekulationen — ruhten in friedlichem Schlummer — Frauenpantalon von Jung und Alt, Pantalon verschiedener sozialer Kategorien, Schürzen, Haucharter Batist mit farbigen Bändern, auch Wäschestücke, die einst die Leiber von Proletenfrauen und Mädchen umspannten. Unsere allmächtigen Jarentbarone, sie haben die Ehre so mancher Proletarier abgelassen auf ihrem Gewissen. Diese brutalen Genuehmlichkeiten haben so manche jugendliche Proletenbrut in den Gumpen der Prostitution gestochen. Und dann „Erinnerungsstücke“ gesammelt!

Geld — Wein — Weib — das war ihre Vorlese. Und wenn sie heute in fremden Ländern ein Leben führen dürfen und mit Thranen ihr Brot essen, sich mit Broden vom Tische „edler Gefinnungsgenossen“ nähren, so ist das ein wohlverdientes Los — für diese modernen „Menschenfresser“, an deren Fersen viel Menschenleben zertrampelt, deren Schellen sich lange in ganzen Läden von Jarentbaronen haben konnten. Andrei Kostomarov

### Ausverkauf im früheren Jarentpalais

Leningrad.

Großer Ausverkauf im früheren Winterpalais. In der Rumpellammer der Romanoffs wird aufgeräumt. Die Preise sind „mäßig“, das Register ist endlos.

Was gibt es da nicht alles? Musikinstrumente. Pianinos. Konzertflügel (500 bis 300 Rubel).

Smirna, Perser- und Tefiner Teppiche. Diefenlecker Herrliche Tierelle. Die Auswahl ist groß: langhaarige Fell, Kruppig, kastanbraun, eines echt russischen Bären, aus dem Komgorobischen Keiser... Schneeweißer „Mantel“ des Polareisbären aus dem Reich von Kacht und Eis. Lebende Tigerelle, die an indische Dschungeln erinnert. All diese Herrlichkeiten, die in einstigen Jarentbaronen in Hülle und Jülle aufgestapelt waren, Dekorationsstücke des zaristischen Parastentums — sie werden an's bald Tageslicht befördert.

Hoffstören. Gold- und silbergestickte Kleidungsstücke der Hofpöttelecker und „Bauwellenkünstler“. Er Majestät, alles — Scherben zerbrochener Hofherrlichkeit! — so mancher ehrbare „Spießer“ möchte diese heutigen Auktionsobjekte als teure Reliquien entschwendener Romanoff-Wirtschaft in sein „trautes“ Spießerheim schleppen, wo neben in Talimigold schimmernden, von Kerzenlicht umflimmernden Heiligendildern das Bild des „Väterchens“ Jarent noch immer einen Ehrenplatz einnimmt.

Die angelegten Preise sind „civil“. Für einen klimpernden Silbertrubel ist ein Portefeulle mit dem Monogramm der Jarent „A. J.“ käuflich. Spottbillig ist der Preis eines monogrammgeschmückten Taschbüchleins der Jarent...

Eine Gruppe „Spießer Madames“ betrachtet in tiefer Ehrfurcht ein schwellendes Hoffleib. „Ihrez Majestät“. Die schlanke Aliz, die stolze Hefenfürstentochter, später Jarent aller Reußen, hat „geruht“ dieses Kleid „Alerhöchste“ zu tragen (vielleicht bei einem Stelldichein mit dem gemelnen Tomsoffer Bierdieb und späteren Hof-heiligen ersten Ranges — Rasputin).

Zerfrosen in Nichts... Verwünscht von der schmiedigen Proletenlauf ist all' diese frühere Herrlichkeit, all' dieser Hofrummel blutdürstiger Romanoff-Exzessanten, die jahrhundertlang ein großes Volk in Knechtschaftsbanden hielten. Andrei Kostomarov

Bolle  
Zu wenig  
deutsche  
Land  
Bauern  
leben in  
ihrem  
rot-gold  
Teil von  
ihnen  
kann auf  
dem  
deutschen  
Arbeits  
Spannung  
erm  
Was wer  
berichten?  
Das  
Reinfortuna  
nicht bald  
möglich in  
den  
hätten bei  
jedem  
holte Dis  
kussion  
Nach jahre  
jahrhüher  
fang der  
bange der  
heute beg  
beten in  
den  
hätten bei  
jedem  
holte Dis  
kussion  
Was wer  
berichten?  
Das  
Reinfortuna  
nicht bald  
möglich in  
den  
hätten bei  
jedem  
holte Dis  
kussion



# Vollendet das Werk Lenins! Schließt die Rote Klassenfront!

In wenigen Tagen werden die deutschen Delegierten das Land der Arbeiter und Bauern verlassen und zurückkehren in ihre Heimat, in die schmerzrot-goldene Republik. Ein Teil von ihnen befindet sich jetzt schon auf dem Rückwege — von den deutschen Arbeitern mit stieberhafter Spannung erwartet.

Was werden sie über Rußland berichten? Das ist die Frage, deren Beantwortung die Arbeiter mit Interesse erwarten und die jetzt täglich in den Betrieben und Werkstätten bei jeder Gelegenheit lebhaft Diskussionen auslöst.

Nach jahrelanger bewußter und planmäßiger Hebe und Verleumdung der kapitalistischen Soldaten sagte bei den deutschen Arbeitern der Drang und die Sehnsucht nach Wahrheit über das Sowjetrußland.

Nicht das allein. Immer stärker sichtbar werdende wirtschaftliche und soziale Verelendung und wachsende politische Reaktion zwang die deutschen Arbeiter, einen Ausweg aus ihrer verkommenen Lage zu suchen. Die fürchterlichen Niederlagen und Enttäuschungen, die die deutschen Arbeiter seit 1918 erlitten — das feige, hinterhältige Aufgeben einer Position um die andere durch die sozialdemokratischen Führer selbst das blinde Vertrauen in diese sozialdemokratischen Führer zu ihren „alten, bewährten Führern“ erschüttert. Sie fragen sich nicht mehr über den Weg. Je mehr die gewerkschaftliche und sozialdemokratische Presse die Verhältnisse der Antihilfswirtschaften zeigt, um so mehr steigert sich und festigt sich das Mißtrauen und die Zweifel an den Lügenmeldungen über das „Sowjetparadies“.

Die Arbeiter wollten sich selbst über Augen, wollten selbst die Wahrheit sehen. Das Drängen und Erleben dieser ehrlichen sozialdemokratischen Arbeiter nach Wahrheit läßt keinen klaffischen Ausbruch in den Worten eines ostfälischen sozialdemokratischen Delegierten, der da erklärte: „Und wenn man sich aus dem Bereich und aus der Partei und Gewerkschaft herausreißt, ist keine doch. Ich will mich selbst überzeugen, und wehe dem, der geschwindelt hat.“ Das, was dieser Delegierte ausspricht — denken Tausende anderer, die nicht das Glück hatten, das Land kennenzulernen, in dem nunmehr seit sieben Jahren die Arbeiter die Macht in ihren Händen haben und unter den schwierigsten Verhältnissen eine bessere Welt für die bisher unterdrückte Klasse zu bauen bestrebt sind. Wir begrüßen diesen ernsthaften Willen der sozialdemokratischen Arbeiter, selbst die Wahrheit zu suchen, und betrachten ihn als einen neuen Fortschritt auf dem Wege des Zusammenstießes der Arbeiter in der proletarischen Klassenfront. Dabei dürfen jedoch die sozialdemokratischen Arbeiter nicht stehen bleiben. Noch versuchen die Saboteure der Einheitsfront, die sozialdemokratischen und Gewerkschaftsführer, den Arbeitern zu erzählen, die russischen Sowjetbehörden zeigten den Delegierten nur das, was



N. LENIN  
auf dem 2. Kongreß der Kommunistischen Internationale 1920

ihnen „angenehm“ sei, man zeige den Delegierten „Potemtschische Dörfer“, die Delegierten hätten keine vollkommene Studienfreiheit. Die Zeit sei zu kurz, um Rußland „wirklich“ kennenzulernen, und tausend andere Gründe werden mehr oder weniger raffiniert in der sozialdemokratischen Presse aufgeführt, um die ehrlichen deutschen Arbeiter als „das Opfer eines russischen Bluffs“ und als „russische Agenten“ zu bezeichnen, um erneut die Arbeiter zu verwirren und an den eigenen Parteiführern zu spannen. Die antihilfswirtschaftlichen Abgesandten, die SPD- und Gewerkschaftsführer wissen sehr gut, was ihnen besorrt, wenn die Arbeiterdelegierten zurückkommen und vor den Arbeitern über Rußland berichten. Sie fühlen ihre Schuld! Ihr Kainsseil brennt. Sie wissen, was es bedeutet, wenn die Worte eines ehrlichen sozialdemokratischen: „Wehe dem, der geschwindelt hat.“ sich gegen sie auswirken. Sie leben die Gefahr — der Boden wankt unter ihren Füßen. Sie suchen zu retten, was zu retten ist. Je näher der Zeitpunkt heranrückt, an dem die Delegierten zurückkehren und

Dazu gehört das Bündnis mit den Millionen russischer Arbeiter und Bauern, dazu gehört die Herstellung der internationalen Gewerkschaftseinheit, der Beitritt der deutschen Gewerkschaften zum englisch-russischen Einheitskomitee. Die Entsendung einer offiziellen Delegation deutscher Gewerkschaftler durch den Breslauer Gewerkschaftskongreß könnte der erste Schritt auf diesem Wege sein. Die deutschen Arbeiterdelegierten in Sowjetrußland haben von Rußland aus dieses Verlangen an den ADGB-Kongreß gestellt. Die Führer der deutschen Gewerkschaften werden sich entscheiden müssen, ob sie dem Verlangen der Delegierten und breiter Massen sozialdemokratischer, gewerkschaftlich organisierter Arbeiter Rechnung tragen, oder ob sie weiterhin ihre Hege gegen Sowjetrußland zu Ruh und Frommen der deutschen und internationalen Ausbeuterfront betreiben wollen. Wie auch ihre Entscheidung fallen möge, sie werden das Bündnis des deutschen und russischen Proletariats nicht aufhalten. Die Einheitsfront des revolutionären Proletariats marschiert!

## Brief des Delegierten Vogelgefang (G.D.)

(Delegiert von der Delegation der Fa. Anton Reiche K.G.)  
Jalta, Insel Krim, den 4. Aug. 1925.  
Meine liebe . . . . .

Weg der großen Schwierigkeiten will ich doch an Dich schreiben. Hoffentlich erhältst Du diesen Brief von hier. Doch ich nicht eher schrieb, liegt auch an der großen Faulheit mit mir mit. Ich sage Dir, hier unter diesem Tropenhimmel wird man direkt faul. Es ist ein ganz heißes Klima. Wir haben extra Sommerkleidung für die Reise nach der Krim bekommen, weil wir es in unseren Sachen gar nicht ausgehalten hätten. Seit ich das letztemal von Moskau geschrieben hatte, sind wieder schöne Tage verstrichen. Zwar haben wir auch tüchtig arbeiten müssen, wie Betriebe besichtigen, Berichte schreiben, aber wir haben dafür auch viel Herrliches erlebt. Wir sind von Moskau über Charkow in das Donezgebiet gefahren. Dort sind die Kohlengruben Rußlands, ungefähr so wie bei uns das Ruhrgebiet. Die ganze Reise ist so ein richtiges Triumphzug. Ich könnte jetzt noch lachen, wenn ich an die Reden denke, die ich fortmache, wo es hieß: wie wird es euch ergehen? oder: was werden euch die Russen zeigen? oder: ihr dürft nicht allein gehen! oder: ihr kennt die Sprache nicht! und was dergleichen mehr ist. Ich kann jetzt bloß sagen, die Russen zeigen uns mehr, als wir überhaupt vermuten können. Wenn es nach denen ginge, müßten wir ein Jahr hier zubringen. Das eine steht ja fest, mir gefällt dieses hier nicht, und auf deutsche Verhältnisse übertragen wird es vieles, wenn ich Bericht erstalte, dann auch so geben, aber das eine steht auch fest, die politische und wirtschaftliche Macht hat die Arbeiterklasse vollständig in der Hand, und es wird wohl niemandem gelingen, diesen Geist wieder aus den Massen herauszubringen. Im Donezgebiet, bei Besichtigung der Bergwerke, bin ich auch zum erstenmal in meinem Leben mit in die Grube gefahren. Da habe ich erst mal gesehen, wie schwer der Bergmann sein Geld verdienen muß. Wir waren hinter 4 Mann dort, 2 Bergleute und 2 andere Kollegen von der Delegation. Nachdem wir erst die Aufbaumaterialien, Bad, Krankenhaus usw. besichtigt haben, bekamen wir neue Stubenkleidung, eine Lampe und dann ging es unter Führung des Direktors in die Grube. Wir sind da unten in die Kreuz und die Quere gegangen, und ich hatte schon gedacht, na, da ist es ja nicht so schlimm, Bergmann zu sein. Aber wir waren nur bei der Förderung,

und auf einmal hieß es, jetzt geht es zum Ort, das ist, wo der Bergmann die Kohle abhaut. Wir wurde himmelangst, als ich durch ein Loch in die Höhe kriechen mußte, wo man sich fast durchzwängen mußte, dann muß man von einem Balken zum anderen hochklettern auf dem Bauch und den Knien. Wie ich dort unten gewöhnt habe, glaubt Du gar nicht. Aber wie freuten sich die Bergleute, daß wir ihnen auch unten im Schacht einen Besuch abstatteten. Trotzdem die Bergleute in den vergangenen Jahren sehr viel durchgemacht hatten, war auch unter ihnen die Begeisterung sehr groß. Wir konnten gar nicht weg. Zum Abschied küßte uns noch der Direktor und der Betriebsratsvorsitzende. Das ist eben lächelnde Begeisterung. Auch mehrere Gefängnisse habe ich besucht, und in diesem Fall ohne jede vorherige Anmeldung. Beim Vorbeifahren, wenn man hörte, das ist ein Gefängnis, sind wir ausgekitteten aus dem Auto, wir wurden vorgestellt, und dann ging es rein. Das sind andere Gefängnisse als bei uns. Aber darüber werde ich Euch schon alles mündlich berichten. Momentan befinden wir uns 4 Tage zur Erholung in Jalta in der Krim. Es ist die herrlichste Gegend der ganzen Krim. Vor dem Kriege verlebten hier die reichsten Kapitalisten Rußlands den Sommer. Auch die Schloßherren des russischen Kaisers, der Großfürsten, sowie der ganzen Adelsfamilie befinden sich hier. Jetzt ist alles für die Arbeiter und Bauern eingerichtet. Täglich verleben hier 30 000 Arbeiter ihre Ferien. All diese Prunkbauten beherbergen jetzt einfache Arbeiter, teils frange und teils auch Erholungsbedürftige. Ich hätte auch nicht gedacht, daß ich mal unter Palmen und Zypressen weilen würde. Auch die Einrichtung dieser Heime ist musterhaft und sauber. Der Ort liegt direkt am Schwarzen Meer. Das Hotel, in welchem wir wohnen, liegt auch direkt am Strande, und wenn ich früh aufstehe, ist gleich das erste, ein Bad nehmen. Ich habe mir eine Badehose gekauft, aber die Russen haben, und wenn es gleich mitteln in der Stadt ist, also naßend. Die Frau hat hier genau dasselbe Recht wie der Mann, und wir sind vielleicht schon tausendmal gefragt worden, warum bei unserer Delegation keine Frauen dabei sind. Diese Nacht sind wir um 1 Uhr mit dem Auto auf den höchsten Berg in der Gegend, mit Namen St. Petri, gefahren und haben dann früh 4 Uhr den Sonnenaufgang beobachtet. Das war ein herrliches Schauspiel. Als wir dann früh zurückkamen, bin ich nochmals schlafengegangen. Aber nun geht es auf die Heimreise. Von hier aus geht es wieder raus nach Moskau-Leningrad und dann Deutschland. (Es folgen familiäre Angelegenheiten.)

## Rede des sozialdemokratischen Arbeiters Genossen Oberhagen in Charkow

(Aus dem Russischen rückübersetzt)

Genossen! Uns rührt die Liebe der russischen Arbeiter aufrichtig. Der Weg von Leningrad bis zu euch ist wirklich ein historischer Weg. Das Bündnis, das der Vorsitzende des Ukrainischen Gewerkschaftsrates mit mir geschlossen hat, beständige und befristete ist. (Beifall.) Nicht nur die Arbeiter Deutschlands, auch die Arbeiterinnen und die Jugendlichen haben die ganze Delegation, euch besonders zu begrüßen. Genossen, dieser Besuch, diese Fahrt, die wir in eure Sowjetunion unternahmen, heißt sowohl nach Meinung unserer Delegation als auch augenblicklich nach der euren die gewaltigste Bedeutung; jedoch sogar wir bewußten Arbeiter überzeugten uns, daß wir hier bedeutend mehr sehen, als wir zu sehen vermuteten. Eure erste Arbeit war der Sturz der Bourgeoisie und die zweite, daß ihr uns deutsche Arbeiter eingeladen habt, von euch zu lernen. Wir deutschen Arbeiter verstehen, daß die Sowjetunion isoliert von der ganzen Welt nicht lange leben kann, und wir wundern uns und sind hingerissen von dem Heldentum, von der Begeisterung, von der die russische Arbeiterklasse durchdrungen ist. Wir bewundern, wie ihr lebt und existiert; wir verstehen, daß Einsamkeit und Selbständigkeit nicht zur sozialen Weltrevolution führen können, wir verstehen, daß ihr unterer Hilfe bedürft, und wir als Arbeiter versprechen euch nicht, wie etwa platonische Liebhaber, daß wir am Tage nach unserer Heimkehr nach Deutschland die soziale Revolution machen werden, aber was wir erklären — und das ist unsere Pflicht — daß wir uns bemühen werden, die Lügen und die Verleumdungen zu zerstreuen, die die Bourgeoisie gegen euch verbreitet, daß wir uns bemühen werden, die Autorität und den Glauben an die Sowjetunion zu heben. (Beifall.) Die Genossen Schlefinger und Jahn begrüßten euch schon am Morgen, und wir verbleibt wenig mehr zu sagen. Was ist das Resultat unserer Fahrt hierher? Genossen, wir sehen in Leningrad, wir sehen in Moskau und auch hier euren Empfang. Hier in Charkow berichten wir unser Bewußtsein, unsere Erfahrung nach mit neuen Tatsachen. Wir können natürlich, Genossen, zu euch als Kritiker; aber das möge euch nicht verwirren, weil wir nur die ganze Wahrheit studieren und leben müssen, was bei euch geschieht, aber gleichermaßen auch eure Mängel. Wir sehen,

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921

1921









### Die Tante vom Wettinerplatz an ihre Leser

Leser! Ich bin, denkst du, eine alte Frau. Die Sache mit Kahlmann wird immer böser. Was haben wir euch alles bereits schon berichtet — denn geben wir's zu, es war vieles berichtet, Erliegen, no ja, es ist nicht zu vermeiden, — doch immerhin, alles war bisher bescheiden zu dem, was sich neulich dort hat zugegetragen, es kränkt sich der Mund fast, das offen zu sagen — ja, alles bisherige muß wirklich verblissen, vor dem, was wir heute euch wissen lassen. Magst du denken, daß wir's belächeln, daß's eine Wonne, sich Deutsch zu nennen! Denkst du auch nur, denkst du — die neuen Forderungen! In Sowjetrußland gibt's ja sogar — Wajzen! —

B. Str.

### Für meine Arbeiterpresse

Während die bürgerliche Presse mit Regierungsoberbühnen der Schwerindustrie, des Finanzkapitals und der Großhändler gepöbelt wird, ist die Arbeiterpresse auf eigene Kraft angewiesen. Das Kapital ermöglicht der bürgerlichen Presse, eine sichere Kasse zu betreiben und ihren Abonnenten zu erhöhen. Mit Hilfe großer Kapitalien vermag die bürgerliche Presse ihre Zeitung auszubauen, die neue Feiern zum Volksertrag einzuführen. Tausende der wachsenden Bevölkerung lassen sich von der „Größe“ und „Ansehnlichkeit“ der bürgerlichen Presse locken. Die Arbeiterpresse dient dem gesamten werktätigen Volk. Die Arbeiterpresse entsteht durch und für die arbeitende Bevölkerung. Der Ausbau der Arbeiterpresse ist nur der arbeitenden Klasse. Ein Rückschlag der Arbeiterpresse ist ein Sieg der feindlichen Klasse. Nur um die Interessen der Werktätigen zu wahren, gilt es die Arbeiterpresse auszubauen und zu stärken. Die Arbeiterpresse hat nicht, wie die bürgerliche Presse, eine Zeitungsmontage, von der sie allein bereits ihre Existenz erhalten kann. Die „Arbeiterstimme“ muß deshalb von den Arbeitern geführt werden. Die Arbeiter haben kein Kapital, das sie für die „Arbeiterstimme“ geben könnten. Doch die Arbeiter können ihre Presse trotzdem stärken und ausbauen helfen. Jeder neue Leser der „Arbeiterstimme“ hilft die Zeitung der Arbeiter, die „Arbeiterstimme“, auszubauen, und gibt ihr Gewähr, allen Anstürmen der Reaktion zu trotzen!

Morgen Sonntag besuche jeder Leser der „Arbeiterstimme“ einen oder mehrere seiner Bekannten und läse sie auf über die Bedeutung der „Arbeiterstimme“ und die ungeheure Gefahr der bürgerlichen Presse für die Arbeiter. Jedem Arbeiter die Gefahren anzuzeigen, wird es möglich sein, die „Arbeiterstimme“ in jedes Arbeiterheim einzuführen. Jeder Leser der „Arbeiterstimme“ kennt den Namen einer eigenen Presse für die Arbeiterschaft. Deshalb morgen jeder Leser von Haus zu Haus zur Agitation für die „Arbeiterstimme“.

Die Stimme der Arbeiter durch die „Arbeiterstimme“ in jedes Arbeiterheim getragen, wird die Klassenbewußtheit der Arbeiter wie eine Fackel in jedem Arbeiterheim leuchten lassen und alle Gefahren von unten des brutalen Unterdrückens brüst ab schlagen. Unter dem Zeichen der „Arbeiterstimme“ wird das Proletariat liegen.

### Aufhebung der Sonntagsruhe

So wie der Sabbat in Deutschland „ausnahmslos“ aufgehoben wurde, so hebt der Sozialdemokrat Reichshauptmann Bud natürlich nur „ausnahmsweise“ die

Sonntagsruhe auf. Und das ausgerechnet für das Buchmachergewerbe. Die diesbezügliche Verordnung, die der Rat der Stadt Dresden erläßt, hat folgenden Wortlaut:

„Die Reichshauptmannschaft Dresden hat ausnahmsweise untertätig gestattet, daß die konfessionierten Buchmacher in Dresden ihr Gewerbe auch in diesem Jahre (1923) an den Sonn- und Festtagen in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags ausüben. Die dabei beschäftigten Angestellten dürfen hierbei nicht länger als 5 Stunden beschäftigt werden.“

Also man merkt, daß die Verordnung von einem Sozialdemokraten kommt; denn die Angestellten dürfen nur 5 Stunden beschäftigt werden. Wirklich human ist der Herr Reichshauptmann — das muß man sagen.

### Elternratswahlen

An der 31 Volksschule, Dresden-Gruno, Jungbansstraße 18, und an der 65 Volksschule im Stadtteil Kleinrichadowitz haben Elternratswahlen stattgefunden. Diese Wahlen werden auf Sonntag, den 23. September 1923, von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr abgehalten. Sie finden in den Schulen statt.

Stimmberechtigt und wählbar sind beide Eltern der Kinder, die die Schulen besuchen und deren gesetzlicher Vertreter, außerdem der Stiefvater oder die Stiefmutter, die in ehelicher Gemeinschaft mit der leiblichen Mutter bzw. dem Vater des Kindes leben, und die Pflegerinnen, die entweder ganz oder in der Hauptabteilung für das in Frage stehende Kind sorgen, wenn der Stiefvater oder die Stiefmutter oder die Pflegerinnen auf mündlichen oder schriftlichen Antrag beim Schulleiter als wahlberechtigt anerkannt worden sind. Die Anerkennung wird verweigert oder zurückgenommen, wenn die leiblichen Eltern oder der Vormund oder der Pfleger erklären, das Wahlrecht ausüben zu wollen. **Wahltag** auf Anrechnung der Wahlberechtigung und **Erklärungen** über die beabsichtigte Wahlung des Wahlrechts sind bis 31. August bis 3. September 1923 beim Schulleiter zu stellen. In Zweifelsfällen entscheidet die Lehrerversammlung. Gegen diese Entscheidung kann binnen 5 Tagen nach dem Tage der Aufstellung die Entscheidung des Schulausschusses — Schulaussch. Theaterstraße 11, 8. Obergesch., Zimmer 311 — angeordnet werden. Die Wahlen liegen zeitweise von 7 bis 12. September 1923 während der Sprechstunden des Schulleiters aus. Die Wahlberechtigten sind spätestens am 10. September 1923 beim Wahllocher einzureichen. Die Stimmzettel müssen von weisem oder weißlichem Papier und 9 mal 12 Zentimeter groß sein.

### Zeitarbeiter mit Lichtbild

Seit neuerer Zeit ist die Zeitarbeit aufgehoben worden, daß Zeitarbeiter, die eine neue Zeitarbeit bereits bezeugen, die Zeitarbeit für den neuen Zeitarbeiter schon am letzten Geltungstag der Karte für den alten Zeitarbeiter benutzen können. Weiter wird die Zeitarbeit aufgehoben, daß ausnahmsweise am ersten Geltungstag auch leise Zeitarbeiter in Verbindung mit dem einzelnen Lichtbild anerkannt werden können. Die Zeitarbeiter (Monats-, Teilmonats-, Schülermonats- und Arbeiterwochenarten) gelten nicht mehr neuerdings nur, wenn Karte und Lichtbild bei Eintritt der Karte eingelegt sind. Sie gelten ferner ausnahmslos nur innerhalb des auf dem Karte angegebenen Zeitraumes. In der Zeitarbeit, daß die Monats- und Schülermonatsarten bereits vom 25. des Monats an, die Teilmonats- und Arbeiterwochenarten schon vom Mittwoch der Vormoat an gelöst werden können, wird nichts geändert.

Das Deutsche Hygiene-Museum wird anläßlich der Tagung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und des Dermatologischen Institutes in seiner Ausstellungshalle (Am Jungfernstieg 2) eine Sonderausstellung veranstalten. Dabei sollen die neu bearbeiteten Gebiete Korymbologie, Vererbung und Kollidologie das erste Mal in Dresden der Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Auch die mit zur Ausstellung kommende Gruppe „Geschlechtskrankheiten“ ist einer Neubearbeitung unterzogen worden. Die Ausstellung wird voraussichtlich Anfang September eröffnet werden.

**Zoologischer Garten.** Die Weichschnecken, die bisher noch immer im Vogelhaus untergebracht waren, haben ein eigenes Heim in unmittelbarer Nähe des Affenparadieses bezogen. So macht den Kindern ein großes Vergnügen, wenn die kleinen, beweglichen Tierchen mit munterm Gequie die Treppen des geräumigen Schneckenhauses, die auf die umlaufende Galerie führen, emporklettern, oder wenn sie von der Galerie aus in den verschiedenen Terrarien herumkriechen und wieder herunterkommen. — Besonders faszinierend bei den Besuchern des Gartens erwidern außer der reinen Betrachtung des Schneckenhauses, der Kriecherleuten mit Salz, der beiden verschiedenartigen Elefanten, auch das gut beleuchtete Antilopenhaus mit der einzig in

Deutschland lebenden Gans, des Blaugans, des Weißschwanzgans, des Schabraden-Lapins und den Riga-Katzen.

**Wafeln nach Polen und Kurland.** Die Verpackung der nach Polen und Kurland gerichteten Wafeln muß besonders haltbar und widerstandsfähig sein. Die Wafeln — auch die gemahlten — müssen recht fest umhüllt und durch Siegel, Klebplättchen oder ähnliche Mittel gehörig verschlossen sein. Sowohl die polnische als auch die russische Volkswirtschaft werden Wafeln, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, häufig zur Weiterbeförderung nicht übernehmen. Das Verlangen des genannten Verwaltungen ist auf Vorschriften des internationalen Wafelpakets begründet. — **Polen** und **Kurland** nach der Türkei. Die türkische Volkswirtschaft gibt bekannt, daß es sich empfiehlt, auf Sendungen nach der Türkei die Aufschrift in französischer oder türkischer Sprache zu schreiben, um zu vermeiden, daß Verzögerungen oder gar Rücksendungen eintreten.

## VOM TAGE

**Vom Schicksal der Arbeit.** Berlin, den 21. August. In den Daimler-Werken in Mariendorf ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Dem an einem Dampfhammer arbeitenden 35 Jahre alten Schmelzer Schmidt aus der Waldstraße 57 wurde ein Weichel entfallen und mit solcher Gewalt auf die linke Brustseite in der Höhe der Schulter getroffen, daß er auf der Stelle zusammenbrach. Ein hinzugekommener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

**Proletarierlos.** Der älteste altdeutsche Bergmann Deutschlands, der Bauer Kunert, verunglückte auf der Zeche St. Genis im Alter von 79 Jahren. Kunert erlitt Querschnittslähmung, denen er erlegen ist. Er war der älteste Hüter der Zeche und Veteran von 1864, 1866 und 1870-71. Das nennt man Proletarierlos, im Alter von 79 Jahren als Kumpel sich zu Tode schinden zu müssen!

**Folgen der Arbeitslosigkeit.** Berlin, den 22. August. Wegen Arbeitslosigkeit verlor der 24jährige Schneider R. aus der Kurfürstentrasse seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich zwei Revolverkugeln in die rechte Schläfe jagte. Er wurde lebensgefährlich verletzt nach einem Krankenhaus transportiert. — Weil er keinen Grobkeltern nicht länger zur Last fallen wollte, vergiftete sich der 18jährige Handlungsgehilfe Artz R. mit Prusipas. Die Feuerwehr rief ihn mit ihren Sauerstoffapparaten ins Leben zurück und schaffte ihn nach dem Rother Krankenhaus.

### Die Inphusepidemie

Hannau, 21. August. Die Inphusepidemie hat sich weiter ausgebreitet. Die Zahl der Erkrankten beträgt jetzt 90. Es sind neun Todesfälle zu verzeichnen.

**Elbingerode, 21. August.** Am benachbarten Dattorf ist der Inphus ausgebrochen. Es sind bisher neun Fälle von Inphus festgestellt. Die Kranken wurden zum größten Teil in die Städtlinger Klinik gebracht. Außerdem herrscht in der hiesigen Gegend unter den Kindern eine Masern-Epidemie. Es sind alle Vorkehrungen getroffen, um ein weiteres Ausweichen der Krankheitsfälle zu verhindern.

**Regensburg, 21. August.** Wie der Regensburger Anzeiger aus Herbruck berichtet, sind dort verschiedene Inphusfälle festgestellt worden. Ein Kind ist bereits der Krankheit erlegen.

**Fälle im Virus.** Wien, 21. August. Im Virus sind 15 Verfälle festgestellt worden, von denen drei tödlich verlaufen sind. Drei weitere Fälle wurden auf einem von Alexandria einlaufenden Schiff bemerkt.

**Kuhfalle in Karpin.** Stettin, 21. August. Wie aus Karpin gemeldet wird, ist dort eine größere Anzahl von Kuhkrankungen zu verzeichnen. Zwei Kinder, deren Mutter an Ruhr erkrankt war, sind der Krankheit bereits erlegen.

**Zuguntenkunft in Colorado.** (2 Teile, 75 Verfälle.) Berlin, 21. August. Der „Kolonienzeiger“ meldet aus Saliba (Colorado): In der Nähe von Granite (Colorado) stehen zwei Lüge aufeinander, wobei 2 Zugbeute und etwa 75 Passagiere, darunter 16 lebensgefährlich, verlegt wurden.

**Automobilunglück.** Reichenberg i. S., 21. August. Des Autos eines Kindes aus Trautenau fuhr an einen Straßengrenzen, überschlug sich, stürzte drei Meter tief in einen Graben und blieb zertrümmert liegen. Die beiden Söhne des Kindes wurden verletzt, eine mitfahrende Pflegerin tödlich verwundet.

**Bei einer Untersuchung der Milchverhältnisse in Mitten** hat sich herausgestellt, daß die Gesamtzahl der Bestandteile etwa 26,6 Prozent (!) beträgt. Bei Buttermilch wurde ein Wasserzulaß bis zu 20 Prozent beobachtet. Auch die Keimzahlverhältnisse bei der Milchgewinnung lassen sehr zu wünschen übrig.

## Keufleton

### Ein Mädchen ist kaputt . . .

Von Gamma.

Ein Mädchen fiel aus der großen Maschine zur großen Unzufriedenheit aller Direktoren. Das geschah so: In der Fabrik Weichschnecken, ihre Warte ist auf allen Maschinen besetzt, gemordet, lachen und toben tausende kleine und kleine, mit großen Schließsteinen. In jedem lauert ein Schließstein, mit seinen Augen, zerstreuten Händen, mit geträumtem Gesicht. Schließstein greift er eine Klinge nach der anderen, und so an den Schließstein, mit ihm mit fundigem Auge die Schließstein. Die Schließsteinen sprühen Funken, das Auge erstrahlt. In den Augen werden tausend furchtbare Gerüche, denen nicht leicht zu widerstehen ist. Die rechte Klinge feindseligen sie lächelt und höhnt, liebt sie wenig und trübsalig. Darüber kann man aber nicht nachdenken. Das Stundentempo ist genau vorgezeichnet, und wehe dem, der es nicht beachtet hat und seine Hand nachläßt. Tu nicht nur drei Minuten weniger, und dein Stundenlohn ist halbiert. Die Klinge schnappt nach der fünfzigsten, muffigen Luft, die Schließstein läßt, denn: du bist geträumt, die Klinge ist geträumt.

Er arbeitet auch bei all. Jakob. Seit 40 Jahren. Erst lernte er bei seinem Vater, dann hatte er seine eigene Werkstatt. Dann kam er ins große Werk. Er ist die kleinste, feinsten Teilchenmischer. Die wurden dann in Sont und Seide verpackt und kamen auf die verschiedensten Tafeln der Petroleumlampen, Zigarren und Zigaretten. Jakob hatte keine Zeit, sich eine solche Zigarre auszumalen. Jüngelchen dachte er nach der Arbeit darüber nach, was noch mit seinen Feiern die Lederbüchsen höher zu erheben er nie gesehen. Denn kein Lohn war sorg zu Hause für Wästerden. — Der Lohn in ihr sorg. Anfangs wurde er aber als der „älteste“ und „treueste“ Arbeiter der Firma gefeiert — denn auch einige kleine Feiernchen umgeben. Was soll er aber damit? Seine Hände stieren, die Augen sind ihm auch geworden, auch durch die allseitige Kritik hebt er nicht mehr ganz richtig, ob das Messerchen sein genau. Der Herr Direktor hat nämlich schon oft geschimpft: „Jakob, Sie werden all und unbrauchbar.“ Sie arbeiten in langsam und nicht sein genug. Ich kann meine Kundlichkeit nicht betriebligen. Ich kann ihnen noch nicht sagen: mein Jakob ist all!

Jakob dachte über diese traurigen Sachen schmerzt Herzens nach. Was wird, wenn er entlassen wird? Woan leben? Sein Herz wird ihm schwer, die Arbeit noch schwerer. Eines Tages schenkte er ihm, er konnte vor dem Schließstein um, mit der Klinge nach vorn, dann rück und rückte sich nicht mehr. Keiner von den Kollegen merkte etwas. Er war doch immer so still und er immer so sorgsam, frumm. Er mußte man doch hören. Der Schließstein lächelt über die Stirn, das Gesicht des Lohnes eine tiefe, blutige Jauge. Er war kaum zu erkennen.

Die Direktion sprach Wästerden ihr Beileid aus. Er war ein braver Arbeiter. Wästerden Wästerden leben sollte, sagte niemand. Der Herr Direktor war aber sehr ungelassen. Ein Mädchen seiner Maschine war kaputt. — Der alte Jakob verstand es ganz natürlich, diese seinen Feiern zu schreien. Jetzt brachte er die Fabrik plötzlich in Verlegenheit. Sie konnte die Fabrik nicht erlösen. Sie hatte keinen laichen Feindschleier. Denn Jakob war ein kleines Spezialmädchen. Ein ungesogenes Mädchen, trotz allem, meinte der Herr Direktor. Er brachte die Firma in Verlegenheit.

### Wochenplan der Dresdner Theater.

**Oper.** Sonntag, 23. August, 7.30-10 Uhr: „Hidelo“, Nr. 581-682. — Montag, 24. August, 5.30-10.30 Uhr: „Gotteshammerung“, Nr. 683-777. — Dienstag, 25. August, 7.30-10 Uhr: „Die Fodere“, Nr. 778-822. — Mittwoch, 26. August, 7-10.15 Uhr: „Gauen Degen“, Nr. 823-934. — Donnerstag, 27. August, 7.30-10 Uhr: „André Chénier“, Nr. 935-983. — Freitag, 28. August, 7-10 Uhr: „Die Judin“, Nr. 984-1065. — Sonnabend, 29. August, 7.30-10 Uhr: „Kurtze“, Nr. 1066-1157. — Sonntag, 30. August, 7-9.45 Uhr: „Amelia“, Nr. 1158-1236. — Montag, 31. August, 7-10 Uhr: „Die Joubestlöte“, Nr. 1237-1311.

**Schauspiel.** Sonntag, 23. August, 6.30-10 Uhr: „Don Carlos“, Nr. 2781-2853. — Montag, 24. August, 7.30-10.15 Uhr: „Die Frau von Helina“, Nr. 2856-3010. — Dienstag, 25. August, 6.30-10 Uhr: „Don Carlos“, Nr. 3011-3415 (Vollvorstellung). — Mittwoch, 26. August, 7.30-9.45 Uhr: „Sju“, Nr. 3416-3570. — Donnerstag, 27. August, 7.30-10.15 Uhr: „Die Frau von Helina“, Nr. 3571-3975 (Vollvorstellung). — Freitag, 28. August, 7.30-10 Uhr: „Apdigenie“, Nr. 3976-4130. — Sonnabend, 29. August, 7.30-10 Uhr: „Des Meeres und der Liebe Wellen“, Nr. 4131-4285. — Sonntag, 30. August, 7 Uhr: „Der Traum ein Leben“, Nr. 4286-4534. — Montag, 31. August, 7.30-10.30 Uhr: „Holemanns Töchter“, Nr. 4535-4857.

**Central-Theater.** (Schauspiel des Neuen Theaters mit Olga Rimburg.) Täglich Anfang 8 Uhr: „Wolfer“, Sonntag, 23. August, Nr. 787-893. — Montag, 24. August, Nr. 894-935. — Dienstag, 25. August, Nr. 936-977. — Mittwoch, 26. August, Nr. 1-250. — Donnerstag, 27. August, Nr. 251-450. — Freitag, 28. August, Nr. 1701-1900. — Sonnabend, 29. August, Nr. 1901-2100. — Sonntag, 30. August, Nr. 2101-2300. — Montag, 31. August, Nr. 2301-2550.

### Dresdner Volksbühne

**Oper im Albert-Theater.** Der Verein Dresdner Volksbühne ernannt seinen Mitgliedern den Besuch der Vorstellungen. Bis Ende wird 2.50 M. für alle Plätze Garfrei bis einschließlich 2. Rang an der Festhalle gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte erhoben.

**Reiziger Lehrmann-Deffle.** Gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte beträgt für 2. — 3. Rang 1.50 M. anhalt 5. — 6. Rang 1. — 2. Rang 1.50 M. für alle Plätze.

**Volksoper im Circus.** 1.50 M. für alle Plätze.

**Schauspielhaus.** Das Schauspielhaus eröffnet die neue Spielzeit am Sonntag, 23. August, mit Schillers „Don Carlos“. Als erste Neuentwässerung wird das dramatische Märchen „Der Traum, ein Leben“ von Gröppinger vorbereitet. Das seit über 24 Jahren hier nicht mehr gegeben wurde. — Mit Beginn der Spielzeit treten folgende neue Mitglieder in den Verband des Schauspielhauses ein: Greta Volkmar (vom Neuen Stadttheater in Teplitz-Schönau), Herta Schöter (vom Schauspielhaus in Bremen), Ernst Walther-Koltschamps (von den Vereinigten Stadttheatern in Duisburg-Essen), Herbert Witt (vom Stadttheater in Bremen), Wilhelm Kallen (von der Bayerischen Landesbühne in München), Reinhold Bauer (vom Schauspielhaus in München), Heinz Boeker (bisher an seiner Bühne tätig).

## Rundfunk

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig (Welle 454) — Dresden (Welle 292)

### Sonntag, den 23. August:

8.30-9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche (Prof. Ernst Rüter). 9 Uhr: Morgenfeier. 11-12 Uhr: Hans-Redem-Schule. 11-11.30 Uhr: 23. Vorlesung über Charakterköpfe aller Zeiten (von Dresden aus): Dr. Hans Volkmann-Dresden; Richard Wagner. 11.30-12 Uhr: Vortrag: Dr. Schiller von der Leipziger Sternwarte. 1. Vortrag: „Jahreszeitung“. 12-1 Uhr: Musikalische Stunde der Mitteldeutschen Sendestelle Leipzig. Mitwirkende: Dresdner Streichquartett (Artike, Schneider, Riphahn, Kroschaller), Theodor Flumer (Klavier). 4.30-6 Uhr: Dichtungen in Vers und Prosa. Von Gustav Herrmann. Mitwirkende: Göttsch Herrmann, Gertrude Bauer und die Rundfunkhauskapelle. 8.15 Uhr: Erbacherkonzert. Das Leipziger Symphonieorchester. Dirigent: Hilmar Weber. Anschließend (etwa 9.45 Uhr): Dackebells Sportfunkdienst.

### Montag, den 24. August:

10.15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr vormittags: Wetterbericht und Voraussage der Wetterwarte Dresden. 12.30 Uhr nachm.: Käuener Zeitzeichen. 1 Uhr nachm.: Börsen- und Verkehrsbörsen. 4.30-6 Uhr nachm.: Admittationskonzert der Rundfunkhauskapelle. — Dresdner Programm für beide Wellen (454 und 292). 7-7.30 Uhr abends: Vortrag, Vortragsgemeinschaft. — Dresden: „Von den Abteilungen“. Abteilungen-Abend. Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Verkehrsbörsen und Sportfunkdienst. 10-11.30 Uhr abends: Musikalische. Kommerzienratin Luise Radwitzer (Cavertin), Wästerden Otto-Herzogen (Kreuzknoten), Karl Köpfer (Dulfige) und die Rundfunkhauskapelle.

Bahnhof



### Verfammlungskalender

**18. Dresden**  
**Unterstütz. & Montag, den 24. August, abends 7,30 Uhr**  
 im Gemeindef. Kaufhofstraße, wichtige Zeilenleiterkonferenz. Persönliche Unterhaltungsmitglieder und Repräsentanten müssen vertreten sein.  
**20. Frauen, Sonnabend, 22. August, abends 7,30 Uhr** bei Anfaß. wichtige Gruppenführung.  
**Zeilengruppe 5 u. 6 Cotta.** Untere Mitgliederversammlung am 22. 8. fällt aus. Vertretung am Sonntag früh 5 Uhr am „Eubener Hof“. Einmahnerchein mitbringen! Die Leitung.

**18. Pirna**  
**Dohna, Sonntag den 23. August, vormittags 9 Uhr.** Mitgliederversammlung im „Fergrestaurant“ Dohna. Thema: Wirkung der Zeit auf die Arbeit.  
**18.8. Reinhold-Welt 5. Abteilung, Montag, 24. August, im Restaurant „Zur Glode“, Rehefelder Str., Abteilungsversammlung.** Jeder Kamerad muß unbedingt erscheinen. Referat: „Was will die rote Front?“

**Prok. Freidenker, Gruppe Cotta, Montag, 24. Aug. abends 7,30 Uhr.** außerordentliche Mitgliederversammlung im Rathauslokal. Mitgliedsbuch legitimiert. Tagesordnung: Bericht von der Hauptversammlung Leipzig durch Delegierten. Stellungnahme zur Spaltung der G. 7. Erhaltenen Plakat. **Der Gesamtwerk.** Freidenker Verband-Streiken. Untere Mitgliederversammlung am 22. August fällt aus wegen der Hauptversammlung des Bezirks in den Anwesenheiten abends 8 Uhr.  
**Gemeinschaft proletarischer Freidenker Vauhegast, Tolkewitz, Reuben, Pöbelitz und Grusa, Reich, Dienstag, den 25. August, abends 7,30 Uhr** im Gasthof Dobritz Mitgliederversammlung. Mitgliedsbuch mitbringen. Bericht von der außerordentlichen Hauptversammlung. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt notwendig.  
**Freidenker Freital und Umg., Mittwoch, 26. August, abends 7,30 Uhr** außerordentliche Mitgliederversammlung im kleinen Saal des „Südl. Hof“ in Freital-Deuben. Tagesordnung: außerst wichtig! - Die Vorgänge in Leipzig machen es einem jeden Mitglied zur Pflicht, zeitlos und pünktlich zu erscheinen. **Unterstützungsgemeinschaft für Arbeiterschaft der Gemeinde Freital** proletarischer Freidenker, Bezirk Freital. Der Vorstand der Ortsgruppe Freital und Umg. fordert alle Mitglieder zeitlos auf, nächsten Mittwoch, abends 7,30 Uhr, zur Mitglieder-

Sammlung der Gemeinschaft im kleinen Saal des „Südl. Hof“ im Stadtteil Deuben pünktlich zu erscheinen. - Im Oktober Jahres-Generalversammlung für die Feuerbestattungs-Unterstützungsgemeinschaft mit Jahresbericht und Resolutions.  
**Proletarische Freidenker Großpöbelitz, Sonnabend den 22. August, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung „Pöbelitzstraße“ Dainitz - Donnerstag den 27. August, abends 8 Uhr, im „Gasthaus zum Thromberg“ Rascha; Lichtbildvortrag. Thema: „Der Mensch vor hunderttausend Jahren“.**

### Arbeitersport

**Fußballspiel am Sonntag.**  
 Sonntag den 23. August finden folgende Spiele statt:  
 1. Klasse: In Reuben treffen sich 5,30 Eintracht 1 - DSB 1. In Reuben sind um 5 Uhr Reuben 1 und Deuben 1 die Gegner. Am Zuschauer begeben sich um 5 Uhr 01 1 und Helldena 1. Reustadt 1 hat Radewitz 1 (Tischhollomatei) verpflichtet. Das Spiel beginnt um 5 Uhr und findet auf dem Hauptplatz statt. Ebenfalls auf dem Hauptplatz 3 Uhr: Alemannia 1 gegen Gommastorf 1.  
 2. Klasse, Abteilung A: In Sornowitz 5 Uhr: Sornowitz 1 gegen Süd 1. In Podwitz 4 Uhr: Podwitz 1 - Fortuna 1. In Podwitz 4 Uhr: Podwitz 1 - Reinsdorf 1. In Reitscha 5 Uhr: Reitscha 1 - Birgit 1. In Graupa 4 Uhr: Graupa 1 - Komot 1. In Cunnersdorf 5 Uhr: Cunnersdorf 1 - Wilsdorf 1. In Sannowitz 4 Uhr: Sannowitz 1 - Niederfeld 1. In Brand-Erbisdorf 4 Uhr: Brand-Erbisdorf 1 - Kamenz 1. In Weitzen 5 Uhr: Weitzen 1 - Köhnitz 1.  
 3. Klasse: In Pankitz 4 Uhr: Pankitz 1 - Klein-Naundorf 1. Am Zuschauer 4 Uhr: Strichen 1 - Könnitz 1. In Groß-Rohrberg 3 Uhr: Groß-Rohrberg 1 - Weizdorf 1. In Schwepnitz 4 Uhr: Schwepnitz 1 - Könnitz 1.  
**Niedere Mannschaften.** Die Spiele finden auf den Wäldern der entsprechenden Vereine statt. 3 Uhr: Reuben 2 - Alemannia 2. 3 Uhr: Reitscha 2 - Könnitz 2. 1 Uhr: Reuben 4 - Fortuna 2. 2 Uhr: Kamenz 3 - Reustadt 4. 3 Uhr: 09 - Reustadt 3. 4 Uhr: Eintracht 3 - Könnitz 2. 3 Uhr: DSB 3 gegen Podwitz 2. 3 Uhr: Cunnersdorf 2 - Süd 2. 2 Uhr: Weitzen 3 - Reuben 2.  
**Fußballabteilung „Selma“.** Nächste Versammlung am 22. August im „Koscheller“, Strichen.  
**Naturfreunde Dresden.** Die für den 23. August festgesetzte Tageswanderung Konstantin Labrintz, Rikofsdorfer Wäldchen muß umhändelbar ausfallen.  
**Touristenverein „Die Naturfreunde“, 1. Bezirk, Ortsgruppe Zschornitz.** Sonnabend und Sonntag den 22. und 23. August:

### Werbt für die Arbeiterstimme!

Tageswanderung mit Vorabend: Konigsteiner Wäldchen, Reubitz, Taubentisch. Abfahrt 22. August 4,30 Uhr. Führer: Köhne. - Mittwoch den 26. August Abendwanderung. Podwitz, Abmarsch 7,30 Uhr. Führer: Brand. - Donnerstag den 27. August: Großer öffentlicher Lichtbildvortrag im „Gasthof Reuben“, abends 8 Uhr: „Im Lande der Scheitelle“ - Völkerverständnis aus dem fernsten Ost-Libel. Referent: Schulungsleiter Herr Walter G. S. Dresden. Eintritt: 50 Pf. für Erwachsene.  
**Arbeitersportklub Sax 1 Gohjen, Sonntag, 23. August** nachm. 2 Uhr, im „Südl. Hof“, R1-Zschornitz, Kampfsport mit Folien gegen die Vereinigung der Niederfeldter Klubs. Nächste für Ausweisung der Niederlage des Sax 1 am 21. März 1925. Alle Klubs des Sax 1 werden gebeten, zeitlich zu erscheinen. Die einzelnen Schichten werden um 2 Uhr an Ort und Stelle beauftragt.  
**Vereinigte Männergesangsvereine mit Tannenberg, Sannowitz, Sonnabend, 22. August, Wanderabend nach Klein-Deitz;** dort Zusammenreffen mit Gesangsverein Klein-Deitz; dort und Serrisdorf, Abmarsch abends 6,30 Uhr von Tannenberg Restaurant Weiskühle. Jedes Mitglied möchte erscheinen.  
**Arrie Turner Chor, Sonntag, 23. August, veranstaltet die Arrie Turner-Chor in der Klippmühle in Tharandt im Sommerfest, verbunden mit Schweinsbraten und Grillfest, Bratfesten und anderen Belustigungen. Bei Eintritt Dunkelheit Komplang für Kinder. Beginn 1,30 Uhr. Der Reingeminn ist für den neu zu bauenden Sportplatz bestimmt. Die Arbeiterstimme wird gebeten, sich zeitlich zu beteiligen.  
**Der Reubitzer Sportverein.** Am 23. August 1925. Die Vereinsversammlung ist folgendes Programm angesetzt: Sonnabend, den 22. August: Mittags 2 Uhr: „Kaisergarten“ mit Tischschwimmen der Erde. Abends 7 Uhr: großer Festkommers in der „Geißelburg“. - Sonntag, den 23. August: Früh 8 Uhr: Ausflug 7 Uhr: Festzug zum Hauptplatz bis 10 Uhr. 10,30 Uhr: Weihe der Fahne (mit dem roten Banner). 11,30 Uhr: Herbstkommers auf dem Hauptplatz. 1 Uhr: Stellen zum Festzug am Konsum. Aufstellung der Fahnen der Kinder, Turner und Turnerinnen. 3,30 Uhr: Festzug zum Festzug im Winterhof. Folger nach Aufst. Fußball, Fußballspiele. Ein großer Festkommers bildet den Abschluß des Festes im „Kaisergarten“. Wir bitten die Genossen und Genossinnen, zum Gelingen des Festes alle mit beizutragen. Arrie Sell!**

# Raucht 3-Pf.-Zigarette „Sieg“

Besonders zu empfehlen: „Egypter“ 5 Pf.

Aus rein orientalischem Tabak, in Qualität unübertroffen

## Zigarettenfabrik „Türkenperle“, Dresden

Unsere

## Sparkasse

verleiht Spareinlagen bei kurzfristiger Kündigung

**mit 12 Prozent**  
bei 6-monat. Kündigung  
**mit 14 Prozent**  
auf 3 Jahre unkündbar  
**mit 16 Prozent**  
und verbürgt

### Die Wertbeständigkeit der Spareinlagen

Einzahlungen in allen Verteilungstellen, Zentrale: Große Zwingerstraße 12/14. Täglich geöffnet - außer Mittwochs - von 8<sup>1/2</sup> Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.

**Konsumverein Vorwärts.**

Achtung! Achtung!

## Lumpen Knochen Papier u. u.

kauft zu Tagespreisen

### Diebe Rohprodukt-Zentrale Pirna, Badergasse gegenüb. Zwinger

Achtung! Achtung!

## Schützenhaus Heidenau

Jeden Sonntag

### Gr. Ballschau

1508  
Tausendchen Killan-Orochester  
in den Gasthäusern musikalische Unterhaltung.  
Erschließung zweier Gärten zu Sommerfesten auch ohne Saalbenutzung.

---

## Erbgericht Liebenthal

Großer schattiger Naturgarten  
mit Asphaltkegelbahn

### Großer Ballsaal

Hochachtend G. Köhler

Das gute

## Original-Cyklus-Rad

Herrenrad M. 98.50 :: Damenrad M. 108.50  
mit einjähriger Garantie auch zu erleichterten Zahlungsbedingungen

Ideal-, Original-Telemann-, Bismarck-, Panther-Fahrräder

International-Fahrräder  
Anzahlung M. 25.00 Wochenrate M. 5.00  
„N5fa“, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Vertriebsgesellschaft m. b. H.  
Dresden-A. 1, Wettinerstraße 20

Achtung! Achtung!

Sämtliche Lausitzer Leinen- und Baumwollwaren, sowie Kurz- und Wollwaren, beste Arbeiterbekleidung

empfiehlt zum realen Preis

## Johann Czczepaniak

Pirna-Roitwerndorf  
Eichgrund 19

Gieb  
deinem  
Nachbar  
deinem  
Kollegen  
diesen

## Wiener Café, Copitz

Jeden Sonntag  
Tonkünstler-Konzert

Um gütigen Zuspruch bitten  
Karl-Laus und Frau

Eintritt frei!

## Ihre Zigarre immer billig!

Wilh. Baeye, Pirna

## Schützenhaus Bautzen

Sonntag ab 6 Uhr nachm.  
Öffentl. Ballmusik  
Karl Döitz

## Erbgericht Copitz

Jeden Sonntag  
vornehmer Ball!

Bekannte erstklassige Hauskapelle.  
Vorchapungsdirektor Max Heig u. Frau.

## Tonhalle Löbau

Größter Saal am Platze  
Fremdenzimmer, Vereinszimmer  
Jeden Sonntag feiner Ball!

Achtung! Achtung!

## Bahnhof Stolpen

Beste Einkehrsstelle für  
Vereine und Sportler!

Speisen zu jeder Tageszeit zu mäßigen Preisen  
Vereinszimmer stehen zur Verfügung  
K. Unger und Frau.

## Gasthof Gittersee

Jeden Sonntag feiner öffentlicher Ball.  
Vorchapungsdirektor

In der Gaststube ab 4 Uhr musikalische und musikalische Unterhaltung. Gutgepflegte Bier, erstklassige und köstliche Küche

**Arbeiter!!!** Verkehrt nur bei den Inserenten der **Arbeiterstimme!**

Bestellschein

Hiermit bestelle ich ab \_\_\_\_\_ die

## „Arbeiterstimme“

Organ der Kommunistischen Partei, Bezirk Ostschlesien

Doc- und Summe: \_\_\_\_\_

Wohnung: \_\_\_\_\_

Dorben: \_\_\_\_\_  
Dinsch: \_\_\_\_\_

Tr./pl. bei: \_\_\_\_\_











### Theater am Wasanplatz

Wegen Umbau bis auf weiteres geschlossen!

### Tymians Täglich

Das Thalla- 8 Uhr  
einziges Theater  
wirkliche Theater  
Volkstheater Dresdens



Das Kind im Zoo Dresden  
Reichhaltiger Tierbestand  
Reizvolle Neuanlagen

Helbig-Konzert  
Jeden Donnerstag  
Elite-Konzert

### Empfehlenswerte Ausflugslokale

Gasthaus Kamerun  
Waldschänke Hellerau  
Lindengarten, Rähnitz-Hellerau

5 Promenadenstr. 5  
ANZEIGEN  
haben den dankbarsten Erfolg in der ARBEITERSTIMME

## JAHRESSCHAU DEUTSCHER ARBEIT DRESDEN 1925

Handwerk u. Gewerbe - Wohnungseinrichtungen  
Kleinwohnbauten - Kleingartenanlagen  
Sonderausstellung des Sächsischen Handwerks  
Wissenschaftliche Abteilung

# Programm

## der Jahresschauwoche vom 22.-30. August 1925

Sonnabend, den 22. u. Sonntag, den 23. August	4 Uhr:	Großes sächsisches Volksfest Tänze und Gesänge der Landmannschaften
Montag, den 24. August	4 Uhr: 4 Uhr: 7 Uhr:	Erntefest in „Oberbayern“ Anschnitt des Ochsen am Spieß. Der Ochse am Spieß wird bereits am Sonntag nachmittag angebraten Tänze und Gesänge der Trachtengruppe „Almenrausch“ des Bayer-Vereins
Dienstag, den 25. August	außerdem 8 Uhr: 10 Uhr:	Blütenfest in den Tanzstätten „Libelle“ und „Savoy“ Tagesfeuerwerk Elite-Konzert unter Mitwirkung der Hofkapelle Abendfeuerwerk
Mittwoch, den 26. August	7 Uhr:	Ein rheinischer Abend im Handwerkerhaus unter Mitwirkung des Herrn Kammeränger Oels, des Reichsvorstandes der Rheinländer und der „Die vom Rhein“
Donnerstag, den 27. August	außerdem 4 Uhr: 9 Uhr: 10 Uhr:	Großes Kinderfest Radfahrer-Lampionzug u. Vorführungen Kostümball „Alt Wien“ im großen Saal des Hauptrestaurants unter Leitung des Hofballmusikdirektors Johann Strauß Sonder-Konzert: „Ein Abend in Wien“ Gastdirigent: Hofballmusikdirektor Johann Strauß Nacht-illumination des gesamten Parkes
Freitag, den 28. August	4 Uhr: 5-7 Uhr: 10 Uhr: 10 Uhr:	Volkstümliches Gartenfest u. a. Vogelschießen, Schubkarren-Rennen Reiterspiele Unentgeltliche Benutzung der Spiele des Vergnügungsparkes, zahlreiche Preisverteilungen Elite-Konzert: „Ein Strauß von Strauß“ Gastdirigent: Hofballmusikdirektor Johann Strauß Abendfeuerwerk
Sonnabend, den 29. August	4 Uhr: außerdem 10 Uhr:	Ein Sommerfest in „Alt-Heidelberg“ in der Park-Konditorei „Guck“ Im Freien, Konzert unter Mitwirkung der Dresdner Liedertafel. Leitung: Hofkapellmeister Karl M. Pemhaur Im großen Saal des Hauptrestaurants: Sonderkonzert anlässlich der Kleingärtner-Ausstellung
Sonntag, den 30. August	4 Uhr: 7 Uhr: außerdem 10 Uhr:	Fest der Kleingärtner Konzert im großen Saal des Hauptrestaurants anlässlich der Kleingärtner-Ausstellung Konzert unter Mitwirkung des Dresdner Volkstheaterorchesters

Näheres siehe ab 22. August in den täglichen Zeitungsankündigungen von  
Dauerkarten zum Preise von Mk. 5.— für diese Woche in der Karten-Ausgabe der Jahresschau erhältlich.  
Keine erhöhten Eintrittspreise. Kassenschluß 1/2 Uhr nachts.

Kaufhaus  
**Maximilian Reiner**  
Heidnau-Nord  
Bahnhofstraße 10  
Spezialhaus für Glas  
Porzellan, Steingut, Messing  
und Küchengeräte  
Galanterie u. Spielwaren

Anzüge nach Maß  
Fleischer  
Kurt Schreiber  
Dippoldswalde  
empfiehlt seine preiswerten  
Fleisch- und  
Wurstwaren

**Kakao**  
garantiert rein, geschmackvoll, löslich  
„Stolz des Hauses“  
1 Pfund 40 Pfennige  
keine Lösung 1/2 Pfund 35 Pfennige  
**Konsum-Kakao**  
1 Pfund 68 Pfennige  
**Schokoladepulver**  
1/2 Pfund 55 Pfennige  
**Hof-Kakao**  
1 Pfund 60 Pfennige  
**Nich. Selbmann**  
Verkaufsstellen: Weitz, Hühner, Hauptstr.,  
Mittlerer Gang, Götterstraße

**Oberlausitzer Herren-Bekleidung**  
in allen Arten  
Hamburger Lederhosen  
Moosberger Berufsbekleidung  
feinen Sie am bestenhaltesten bei  
**Samisch**  
Weitzen, Dresdner Str. 11

Nur bei Kesten, kauft man am besten!

Bevor sie sich ein neues Kleidungsstück kaufen, besuchen Sie uns, Sie werden über die Qualität und Preiswürdigkeit unserer Waren erstaunt sein.

Einige Beispiele:

Sportanzüge	Homespun, Gabardine von 28.00 bis	85.00	HOSEN		
Sakkoanzüge	in modernen Streifen von 42.00 bis	70.00	Stoffhosen	von 3.50 bis	14.00
Sakkoanzüge	in Homespun von 20.00 bis	65.00	Streifhosen	von 4.50 bis	9.50
Gummimäntel	Köper-Covercoat, Homespun von 20.00 bis	32.00	Streifhosen	Kammgarn von 12.00 bis	28.00
Windjacken	imprägniert von 9.00 bis	23.00	Breecheshosen	Cord von 7.00 bis	18.00
Sommerjoppen	in verschiedenen Farben von 5.50 bis	9.50	Sportjoppen	von 4.00 bis	20.00
			Kinderhosen	von 2.00 bis	8.00

Sichern Sie sich die Preise durch eine kleine Anzahlung!

Kaufhaus für Herren- u. Knabenbekleidung

# KESTEN

Annensestraße 16 gegenüber der Feuerwehr Oberseergasse 3

**Solinger Stahlwaren**  
Eigene Schmelzerei  
Otto Frenzel  
Dresden-Löbtau  
Kesselsdorfer Str. 50

Pünktlichkeit ist's halbe Leben!  
Wir pünktlich in seinen Dienst, rechtzeitig in seine Arbeit soll, muß auch rechtzeitig geweckt werden; er  
braucht einen zuverlässigen Wecker  
Ich habe eine große Auswahl von Weckern, von einfachen preiswerten Gebrauchweckern bis zu den elegantesten Nippweckern.  
Dresden-Neust. S. Herrmann Görlitzer Str. 36

## Werbt Zeitung!

**Gaswerk Meissen**  
Gas und Wasser  
kostenlos  
zum Gebrauch  
gab!

Gaswerk Meissen







# Genosse! Genossin! Hast Du schon einen Leser gewonnen?

## Die Funktionen zerbrechen

### Ein Sieg

Das Bundesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 1. bis 15. August 1925 folgenden Bericht:

Die Gesamtbeschäftigung hat auch in dieser Berichtperiode eine weitere Beschlechterung erfahren. In fast allen Berufsgruppen und Industriezweigen ist die Nachfrage nach hoch- und ungelernten Kräften beiderlei Geschlechts bedeutend zurückgegangen, und die Zahl der Arbeitslosen nimmt langsam, aber ständig zu.

Selbst in der Metallindustrie und der Textilindustrie war der Bedarf an Arbeitskräften bei weitem nicht so groß, wie im Vorjahr. In vielen Industriezweigen ist der Bedarf an hoch- und ungelernten Kräften beiderlei Geschlechts bedeutend zurückgegangen, und die Zahl der Arbeitslosen nimmt langsam, aber ständig zu.

Das ist der Jahresbericht des Reichsarbeitsamtes des Jahres 1925.

Die lange Zeit wird die Arbeiterfront tatlos ihrer Aufgabe zusehen?  
Lohnkämpfe, sammelt eure Kräfte!  
Wendet die rote Front gegen Dames und seine Geldherren!  
Nehmt den Kampf auf gegen die Regierung des Jabs und Eisenwunders!  
Gegofft die Einheitsfront der Gewerkschaften!

## Ein Sieger

Im Kampf um die Verbreitung der „Arbeiterstimme“ ist unser Jugendleiter Genosse

Genosse von, Freizeit.  
Er hat es vermocht, bisher den häufigsten Abonnenten für seine Arbeit zu gewinnen. Unermüdet agitiert er, nahm er am Sonntag die Werbearbeit anlässlich der Werbewoche für die „Arbeiterstimme“ auf und gewann allein am Donnerstag und Freitag acht neue Abonnenten.

Genossen! Spannt alle Kräfte an!  
Macht's nach!

## Kadeberg

Unternehmerrecht

Von einem Arbeiterkorrespondenten.  
Der Buchdruckereibesitzer Edmund Weiß, Mittelstraße 10, in der kreuzförmigen Straße, glaubt immer noch in den Zeiten vor dem Krieg zu leben, indem er seine Bezahlung nach wie vor 15 Stunden täglich schufeln lässt. Sein Betrieb ist ein „Küperbetrieb“ und in der Behandlung seiner Leute war schon mancher Strafbefehl Ohrschmerz von dem Gehirne dieses „Küperherrn“ fern. Die Gehilfen, die er engagiert hat, dussten in diesem Lohnschlag wohl selten zu Zeiten gekommen sein. Durch die Überbürdung glaubt nun dieser Unternehmer, sich herausnehmen zu dürfen, seinen Gehilfen keinen Tariflohn mehr zu zahlen. Der Genosse G., welcher zuletzt bei ihm in Arbeit stand, hat ihm dies nicht bieten und forderte seinen ihm tariflich zuzubehörenden Lohn. Die Antwort des Prinzipals darauf war die folgende brutale Entlassung.

Der Genosse G. forderte die tarifliche Kündigungsgeld. Diese Forderung beantwortete der jungheuchlerische Herr W. mit dem Hinweis, dass der Genosse und dem Verbot, seinen Betrieb nochmals zu betreten.

„Nicht oder dem Gemeindegemeinde Ratigefundenen Verhandlung verweigert der Unternehmer, in überaus dreister Weise sein „Arbeiterfreundliches“ Gebahren als zu Recht bestehend hinzustellen.“

## DER SUMPF

Roman von Upton Sinclair

Neu bearbeitet

Die beste Übersetzung aus dem von Upton Sinclair selbst verfassten Original. Von Upton Sinclair. Copyright 1914. Alle Rechte vorbehalten. Die des Nachdruckes und der Übersetzung vorbehalten.

(68 Fortsetzung)

„Schuppen wird es ihm von den Augen fallen. Die Felsen werden sich lösen von seinen Gliedern. In dem Moment wird er mit einem Freudenruf ausbrechen — ein freier Mann. Ein Mensch, der sich selbst vom Sumpf erlöst hat. Ein Mensch, der in seiner Seele mehr gerufen wird, den seine Freiheit erlöst hat. Keine Schmeichelei können ihn täuschen. Proletarier, Genossen! Öffnet die Augen. Blickt um Euch. Die Welt ist langweilig in der Schwüle der Ironie gelebt, daß eure Seele stumpf wurde. Eure Seelen gelähmt: erkennt die Welt, in der ihr Euch befindet, reißt ihr die Fesseln der Konvention und der Sitten ab, erkennt die Welt in ihrer schrecklichen Realität! Bedenkt: über uns erregt Stadt sind heute noch zehntausend Frauen eingeschlossen in stinkende Verhältnisse gleich Vieh, sind noch hungrig, unglücklich, ihre Leiber zu verkaufen, um leben zu können. Frauen, gleich Euren Müttern, Euren Schwestern, Euren Töchtern, das Kind, das ihr heute daheim lieht, kann ihnen eines Tages gleichen, auch sein: darzt vielleicht dieses Zoo. Es gibt heute nacht in Chicago zehntausend Frauen, abdrückend, elend, zur Arbeit bereit, noch Arbeit verlangend, angestrichelt vor dem furchtbaren Winter. Es gibt heute in Chicago hunderttausende von Kindern, die ihre Kräfte erschöpfen, sich für's Leben zugrunde richten, um selbst ihren Unterhalt zu verdienen. Hunderttausende von Müttern leben in Elend und Erniedrigung, kämpfen um das Leben ihrer Kinder. Auf Millionen Menschen liegt der Fluch der Lohnsklaverei, sie schufeln, solange die Sonne sie zu tragen, die Augen noch zu sehen vermögen — und verdienen gerade genug, um leben zu können. Bedenkt: und sie bis ans Ende ihrer Tage zur Gintönigkeit, zur Erblindung, zu Hunger und Not, Hitze und Kälte, Schmutz und Krankheit, Trunksucht und Laster. Und nun beachtet die andere Seite des Bildes: seht die Tausend,

lassen. Das Gesicht pflichtete jedoch seiner Ansicht nicht bei, sondern verzerrte ihn zur Zahlung von 14 Tagen Lohn und Nachzahlung des am 1. August fälligen Betrags.  
Es ist höchste Zeit, diese Art von Unternehmern einmal öffentlich anzuprangern, damit jedem Arbeiter die „Menschenfreundlichkeit“ solcher Prinzipale vor Augen geführt wird und jeder sich zweimal überlegt, ob es wert ist, bei solchen „Firmen“ in Arbeit zu treten.

## Birna

Am die wertvolle Bevölkerung Birnas und Umgebung?

Am 8. und 9. September veranstaltete das gesamte Arbeiterjugend in Birna und Umgebung in Birna wieder einen nationalen Kibitz. Sie trafen sich in Birna, die Herren Industriellen als Geldgeber dieser organisierten Wanderbande. Durch Karten mit Rückantwort werden die guten Birnaer Hindenburgwähler und Stadtbürger an ihre so viel geprüfte „Schmerzhaftigkeit“ erinnert, um für die jungen, „Leidenden“ ein „Kadaver“ zur Verfügung zu stellen. Selbst ehrliche Arbeiter werden in dieser Angelegenheit mit „Freiheit“ bestraft, wenn man auch sonst für diese „roten Juden“ nichts übrig hat. Hoffentlich gibt ein Jeder dieser Farbe die entsprechende Antwort und läßt den von Gott begnadeten Deutschen den Vortritt, ihre Vimmelnheiten ihren Herrschern für diese Zeit zum Ausruhen auf ihren Lorbeeren zu lassen.

Schon jetzt — ihr Birnaer Arbeiter, rufen wir euch zu: meldet die Veranstaltung dieser Falschhändlerkämpfer, beteiligt euch an den proletarischen Veranstaltungen, dann erst werdet ihr in der Lage sein, diese Gesellschaft zu Birna zu treiben.

Durch das Besetzen eurer Wohnungen mit roten Fahnen demonstriert eure Berachtung gegen das Schmarwenzlein. Note Nehmen heraus zum Trug gegen die Beherrscher der kapitalistischen Republik und deren Vorgesetzten.

In einem weiteren Artikel werden wir nochmals dazu Stellung nehmen.

## Nachfrage zur Erich-Mühlam-Berufung

Am 18. August veranstaltete die Kommunistische Jugend einen Diskussionsabend im Volkshaus Birna. Zu diesem war die Freie Jugend (Anarchisten und Sozialisten) eingeladen, da zum Gegenstand der Diskussion das Referat Erich Mühlams bestimmt war, in dem klar und eindeutig die Stellung zum Krieg behandelt wurde und weiter er als „Kriegsgegner“ das dringende Gebot der Stunde, den Zusammenbruch aller revolutionären Propaganda. Dies in die Tat umzusetzen als Jugend, sollte Zweck und Aufgabe des Diskussionsabends sein. Es zeigte sich jedoch im Laufe der Ausprache, daß die „Freie Jugend“ nichts zu tun hatte mit den Ausführungen, die in der von ihr einberufenen Kundgebung gemacht wurden. Sie lehnten das Kampfbündnis mit Revolutionären, so wie es Mühlam ausführte, ab, ebenfalls die Wehrhaftmachung der Jugend im Interesse und zur Verteidigung der Revolution. Es soll alles der Zukunft überlassen werden, die wahrscheinlich einen anderen Weg zeigt.

Durch ihre Ausführungen haben die Birnaer „Kriegsrevolutionäre“ gezeigt, daß ihnen der gesunde Sinn und Verstand fehlt, aus der Vergangenheit die richtigen Lehren zu ziehen, und tun dies Leute wie Mühlam, so werden sie als „dem revolutionären Fieber befallen“ erklärt. Die Freie Jugend hat erneut bewiesen, daß sie nur noch Ernteberechtigter hat als Bonaparte und antisozialistischer Verein überlerter Art. All den anderen Jugendgenossen der „Freien Jugend“ aber werden sich reichlich überlegen müssen, ob sie sich weiter wie bisher abseits der proletarischen Front stellen wollen oder die Ausführungen Mühlams, durch das Arbeiten einiger weniger Eigenbräuter, unehrlich lassen dürfen. Für die Klassenbewussten Proletarier gibt's dann nur eins:

Zusammengehen mit der Kommunistischen Jugend!

## Cunewalde

Berufungsrunde

Von einem Arbeiterkorrespondenten.

Am Sonntagabend geschah etwas „Großes“ in Cunewalde, denn Wilhelm sollte kommen. Und er kam wirklich, aber nicht der Holzhaube aus Holland, sondern Wilhelm Buch, Ministerpräsident a. D. Aus der ganzen Umgebung einschließlich Baugen und Lobau waren die Reichsbannerherren zusammengetrommelt worden. Reichlich 100 Mann rüdten mit Muth von Halben-

die Zehntausend, die die Herren der Sklaven sind, denen die Frucht der Ironie in den Schoß fällt. Sie leben in Palästen, in Luxus und Vergnügung, wie sie Worte nicht zu schildern vermögen. Sie geben Hunderte von Dollars für ein Paar Schuhe, für ein Taschentuch aus, ein Stumpfhorn, Millionen für Pferde, Jagden und Automobile, für Paläste, für kleine schmimmernde Steinchen, mit denen sie sich behängen. Alles gehört ihnen, alles strömt ihnen zu, wie alle Quellen in Bäche und alle Bäche in Flüsse strömen, darauf, rein automatisch, fließt ihnen der Reichtum der Gesellschaft zu. Der Bauer bestellt die Felder, der Bergmann gräbt im Schacht, der Weber löst das Schiffchen fliegen, der Maurer baut den Stein zurecht, das Genie erfindet, der geschäftstüchtige Mann leitet, der Weise studiert, der Bergknecht dichtet — und das ganze Ergebnis dieser Muskel- und Gehirnarbeit wird zu einem einzigen gemaltigen Strom, der zu den Reichen fließt. In ihren Händen liegt die ganze Gesellschaft — das ganze Proletariat der Welt ist ihnen ausgeliefert, gleich wilden Hölle zerteilt und verflungen. So es, schlagen wie Geier ihre Krallen in dieses ein. Aber ist nicht nur die Arbeitskraft der Gesellschaft, sie haben auch die Regierungen gekauft, benützen die geohlene Macht, um immer tiefer zu graben das Joch, durch das der Reichtum strömt. Proletarier, unter diesen Bedingungen seid ihr aufgewachsen, seid gewohnt, wie Vögel zu fliegen, nicht weiter zu denken als der Tag und seine Plage — dennoch, sagt mir, ist unter Euch einer, der da glaubt, dieses System könnte ewigen Bestand haben? Wagt einer hier sich zu erheben, zu verurteilen, dies werde immer so sein: immer wird das Produkt der Arbeit den Müßiggängern und Parasiten gehören, wird für Eitelkeit und geile Lust veräußert werden? Wie wird die Arbeit der Menschheit auch wirklich der Menschheit Nutzen bringen, dem Willen der Masse kontrolliert? Aber wie könnte dies gelingen? Glaub! Ihr, eure Herren werden Euch selbst den Freibrief ausstellen? Glaub! Ihr, se selbst werden für Euch das Schwert der Befreiung schmiegen, das Heer der Befreier anführen? Nein, ihr müßt endlich einsehen: diese Aufgabe ist die eure. Wird sie einmal erfüllt, so wird dies gelingen, allen Hindernissen zum Trotz, die Reichtum und Herrtum aufstellen können, trotz Verachtung, Beschimpfung, Haß und Verfolgung, trotz Knüttel und Justizhaus. In der lernen Vergangenheit ward die Bewegung geboren, ungeheert, verachtet, verachtet, mit dem Ansehen des Hasses und der Rache. Aber Euch

hast du schon einen großen Schwarm von Arbeitern, die die Muth erlöste, schick dich

dem Juge an. Keine Spur von Begeisterung war für die deutsche Republik zu hören. In der „Blauen Rüstung“ ging man die Feier vor sich. Die gelungene und maßvolle Durchführung waren künstlerisch sehr gut. Katholik hätte man in den Reden nur von „deutschen Männern“ und „deutscher“ reden. Nun zu Wilhelm Buch als „Reformer“ selbst, denn „Jede Kraft“ geteilt hat er. Hoffentlich hat sich jeder Arbeiter die Ausführungen gemerkt und urteilt selbst über diesen Prophezen. Er führte folgendes aus: „Keine Herren und Damen! Nicht mehr lange wird es dauern, dann wird der 11. August als Nationalfeiertag festlich begangen werden.“ Wir glauben bei der heutigen Zusammenkunft des Reichstags eher das Gegenteil. Nachdem kam er auf den Krieg zu sprechen, das „deutsche Volk“ hätte sich gemeinsam bis 1914 vorwärts erarbeitet, diese wären durch unverantwortliche Elemente im Krieg verbracht worden. Dann widerlegte er die Dolchstoßlegende, verweigert natürlich öffentlich die Rolle der Kriegsgesellschaften von 1914-1918 zu erläutern, wir glauben, daß er dies mit Absicht tat. Er begründete daß der ehemalige Vorsitzende der „Obersten Parteileitung“, Herr von Hindenburg zum Präsidenten der Republik gewählt sei, sein Wähler, wenn man weiß, daß sozialdemokratische Minister in enger Beziehung zur C. D. standen. Wenn Herr von Hindenburg nur unter der Bedingung, daß die Sozialdemokraten mit in die Regierung eintraten, bereit gewesen sein, daselbst zu tun. Dann hätte es 1918 leider keine gegeben, die an die brutale Gewalt appelliert hätten, und zur Diktatur über das Kapital aufzurufen, sei verwerflich. „Kuhland sei nicht Deutschland. Das wissen wir selbst, jedoch warum jede Annäherung an Rußland von der angeblich „internationalen“ Sozialdemokratie abgelehnt, die Delegation von Arbeitern nach Rußland hintertrieben wird, lagte er nicht. So, also dies bricht sich Bahn, wenn die Rußlanddelegation in ihre Heimat zurückkehrt. 750.000 Krüppel sind bis heute noch nicht arbeitsfähig, trotzdem heßt man zum Krieg gegen Rußland. Über den Versailles Vertrag und die Reparationen, welche mit zu zahlen haben, verweigert er von der „gerechten“ Aufteilung zu sprechen, über die man sonst solei, und welche immer allein das Proletariat bedrückt. Er forderte u. a. die Republikaner auf, endlich anzufangen, die demokratische Republik zu dem zu machen, was sie sein soll. Natürlich gibt es keine kapitalistische Republik, deshalb läßt das Reichsbanner das Kapital. Und mit dem Ausbauen? Was mit diesen Methoden in Leben fahrt nicht möglich war, wie soll es jetzt losgehen? Dies ist möglich, indem man nicht in jedem Gegner einen schiefen Menschen sehe. Natürlich, den hebt man nur in einem Kommunisten. Auch werde der Militarismus in Deutschland aussterben! Das wäre möglich, wenn die Schule nicht reaktionär wäre, von Jungbo, Vermeid zu schweigen. Hier haben die Volkshausbesucher nicht zugestimmt, die sich soich hohe Verdienste erworben haben sollen. Zu deren Ehren und der 2 Millionen Toten des Weltkrieges Andenken sollten sich nun alle von den Flüssen erheben, was unsere ammelnden „Jungtürken“ ablehnten. Sie erklärten, mit denen, die die Kriegskredite bewilligten und auf deren Konto die 2 Millionen Toten kommen, können sie niemals etwas gemein haben. „Freudlos sind wir nicht!“ Zum Schluß sprach Buch, Hindenburg müsse jetzt Schmarwenzlein ablehnen, weil er den Eid geleistet habe, die republikanische Staatsform werde das „Volkswille“ führen. (Völkerbund) Auch erwähnte er, daß überhaupt nicht gesagt war, weder auf Gemeinde- noch Reichsbanner. Kein Wunder, daß jeder Arbeiter weiß, daß die Verfassung nur auf dem Papier steht und in Wirklichkeit das Kapital mit allen Mitteln die Arbeiterkraft unterdrückt. Hier heißt nur der Klassenkampf, von dem Buch natürlich kein Wort sagte.

Ein furchtbarer Unfall ereignete sich am 12. August nachmittags im Umkleekabine Herlauggrün der Arbeiterkassette. Dort geriet ein mit Quarzsteinen beschlagener Mantel der A.G. an einen unter Spannung stehenden Teil und verursachte dadurch einen Lichtbogen, durch den er leicht Verbrennungen und beim Herabstürzen schwere Verletzungen am Kopf erlitt. Er wurde in das Krankenhaus nach Plauen abgeführt.

## Der „Kommunistische Gemeindevertreter“

wird durch die zuständige Behörde beauftragt, die Bestimmung des

Kontrakt 7, Seite 7, Pro Monat 40 Fig. Die Bestimmung muß jeden Monat erneuert werden. Der Abonnementpreis muß mindestens 2-3 Tage vor jedem Monatsanfang in den Händen der Post sein. Die Redaktion.

Berlag: „Arbeiterstimme“ Dresden. — Druck: „Gewog“ Filiale Dresden. — Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Kerner, Dresden.

Die Stimme des Bedrängten, der die Macht seiner Diktator schenken ihm schier emporzurufen. Die Menge lobte, brüllte. Auch Jurgis brüllte, mußte seinen Gefühlen Luft machen. Vor ihm weiteten sich Horizonte, unter ihm kitzelte der Boden ein, jählings empfand er, er sei nicht mehr bloß ein gewöhnlicher Mensch, ungeachtete Mächte liegen in ihm verborgen, dämonische Kräfte, die einander bekriegen, umwerden verlangen nach Geburt, Schmerz und Freude bedrückten Jurgis, ein Prickeln durchdrang seinen ganzen Körper, er atmete schwer, ihm schien, als widerhalte in seiner Seele Donner; eine Flut der Gefühle brandete in ihm auf. Alles, was er je empfunden, kein ganzes Leben, ersuchte ihn von neuem, und damit kam noch eine fremde, unbeschreibliche Erschütterung. Daß er diese Unterdrückung, dieses Grauen ertragen, war furchtbar genug, aber daß er sich ergeben hatte, daß er verfallen hatte, in Frieden gelebt hatte — wahrlich, dies war nicht mit Worten auszudrücken, dies kann ja kein Mensch getan haben, ist ein Ding des Erdens und des Wahnsinns. Seine Seele war gemordet worden, hatte aufgehört zu ringen und zu hoffen, hatte sich mit der Erniedrigung und der Verzweiflung geeinigt; plötzlich, in schwarzem, furchtbarem Kampf erkannte er dies: Einstürzt die Säulen seiner Seele, über ihm schien der Himmel zu jerschreien. Er stand da, die verkrampften Hände hochgestreckt, die Augen blutunterlaufen, die Werten purpurn angeschwollen, brüllend, mit der Stimme eines wilden Tieres, tobend, unzusammenhängend, manisch. Und ohne seine Stimme verlor. Stüßerte er heiloe vor sich hin: „Sei Gott! Sei Gott! Sei Gott!“ (Aussetzung folgt)

439

rkwitz  
nzstätte  
flugsort  
SPORT  
BALL  
graupa  
Nähe Pilsitz  
Pianos  
Bier  
Blick  
Pirz  
Ball  
Schwitz  
musik  
Achtung  
swalde  
Tourist  
Sieber  
ma  
all-Sa  
ort  
Fleisch  
men  
Ball  
rehabilit



